

Neue Ausstellung zum 20-Jahr-Jubiläum des Davoser Medizinmuseums

## «Ist Davos hässlich oder schön?»

Mit einer Vernissage ist im Medizinmuseum die neue Ausstellung feierlich eingeweiht worden. Sie ist der Architektur der Davoser Sanatorien gewidmet. Auf informativen Tafeln, versehen mit historischen Fotos, erfährt der Museumsbesucher viel Wissenswertes über diese prägende Zeit von Davos.



Samuel Miller, Peter Flury und Timothy Nelson freuen sich über die neue Ausstellung.

Bilder: zVg/Walter Bäni

Er höre von auswärtigen Besuchern immer wieder: «Davos ist nicht wirklich schön!», erklärte der Museumsleiter Peter Flury den zahlreichen Gästen an der Vernissage. «Aber die Ärzte machten damals die Regeln. Sie sagten, wie man bauen sollte, welche Besonnung es brauchte und wie die Hygiene beachtet werden musste.» Diese Grundsätze hätten auch einen Einfluss auf die übrige Architektur von Davos gehabt. Sein Vorgänger Peter Braun habe jahrelang Material gesammelt und – damals noch an einem anderen Standort – das Medizinmuseum gegründet. «Wir hoffen, dass unser kleines Museum nach diesem 20-Jahr-Jubiläum noch viele Jahre bestehen darf», schloss Flury seine Ausführungen.

### «Das ist nicht meine Welt»

Timothy Nelson, der Leiter der Dokumentationsbibliothek Davos, erinnerte sich, wie er in den Neunzigerjahren zum ersten Mal nach Davos kam. «Beim Spaziergang entlang der Promenade erkannte ich: «Das ist nicht meine Welt». Dann wurde ich hier angestellt und musste mich «wohl oder übel» mit der Davoser

Architektur beschäftigen. Und siehe da: Es steckt sehr viel drin. Ob sie ästhetisch ist oder nicht, entscheiden Sie selber!» Er sei vor langer Zeit mit einem Zürcher Architekten ins Gespräch gekommen. «Das Thema lautete «Ist Davos hässlich oder schön?» Mein Gesprächspartner sagte: Die Architektur in Davos ist nicht



Interessierte Museumsbesucher an der Vernissage.

hässlich, sie ist interessant. Das ist auch mein Urteil!»

### Fortschrittliche Architektur

Die sehenswerte Ausstellung zeigt, wie Pensionen, Hotels und Kurhäuser errichtet wurden, um den Kurgästen geeignete Unterkünfte zu bieten. Die Anpassung an die Bedürfnisse der Kranken führte zur Ausprägung eines eigenständigen Bautyps und einer fortschrittlichen Architektur. Eingehend widmet man sich auch dem Sanatorium Schatzalp, einem Meilenstein in der Geschichte der Tuberkulosesanatorien. Man erfährt, weshalb Thomas Manns «Zauberberg» fälschlicherweise mit der Schatzalp in Verbindung gebracht wird.

Viele Sanatorien wurden nach ihrer Blütezeit in Hotels umgewandelt. Als Beispiel von architektonischer Veränderung beim Wechsel von der Medizinstadt Davos zur Sportstadt wird die Geschichte des Sanatoriums Pischa erzählt, wo man den umgekehrten Weg ging. Ein Besuch lohnt sich.

Walter Bäni, im Auftrag des  
Medizinmuseums